Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, 17. Januar, Nachmittag 4 Uhr.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath a. D. Gneist.
Schriftführer: Herr Dr. Müller.

Am Magistratstische die Herren: Ober-Bürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträthe Jochmus, Zernial, Keferstein, Lohausen, Helm, Dr. Krähe; später v. Holly.

Eine Eingabe, betreffend Handel mit Kaffee auf dem Marktplatz, überweist der Vorsitzende der Petitions-Commission.

Herr Direktor Schrader, der in der vorigen Sitzung zum Stellvertreter des Vorsitzenden wiedergewählt ist, erklärt, daß er die Wahl dankend annimmt.

Herr Rausch erbittet und erhält vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort. In Hinblick auf den Schulneubau in der Halle weist er auf die üblen Resultate hin die mit der Heizungsanlage in der neuen Schule in der Charlottenstraße erzielt sind. Am gestrigen Tage mußte in einer Klasse der Unterricht sistirt werden, weil die Temperatur unter 8 Grad blieb. Herr Dr. Hüllmann bemerkte, daß er nach der jüngsten Debatte über die fragliche Angelegenheit mit Erlaubniß des Herrn Oberbürgermeisters in jener Schule Untersuchungen angestellt habe. Er habe drei Tage hintereinander die Klassen und die Heizkammern revidirt, und er könne nur sagen, daß er ein miserables Resultat verzeichnen müsse. Die Anlage ist eine Combination von Wasser- und Luftheizung: mit Wasser gefüllte Röhren werden durch Heizkammern geleitet. In den Heizkammern sei es nun so wenig warm gewesen, daß er es ganz bequem darin habe aushalten können. In vielen Klassen habe die Temperatur der Luft, die aus den Heizschloten kam, noch nicht einmal die Temperatur des Zimmers erreicht. Die Anlage sei, als er sie untersucht, seit 5 Monaten im Gange gewesen aber, wie ihm mitgetheilt sei, vom Stadtbauamte noch nicht einmal abgenommen worden. Es müsse in der Anlage irgend ein fundamentaler Fehler vorhanden sein, denn das Feuer brannte brillant und der Heizer hatte schon seit Nachts 2 Uhr geheizt.

Herr Stadtbaurath Lohausen bezeichnet die Quelle, die dem Vorredner gemeldet, die Heizungsanlage sei nicht abgenommen, als trübe. Es gäbe gar keine Arbeit, die nicht von einem Beamten des Bauamtes, meistens von ihm selbst, abgenommen werde. Dreimal sei die Anlage revidirt, was in der Sache geschehen konnte, sei geschehen. Seit Herr Hüllmann die Uebelstände erwähnt, sei er, Redner, selbst dreimal in allen 24 Klassen gewesen, und zwar vor und nach dem Unterricht, sowie während desselben. Am betreffenden Tage habe allerdings die Heizung ganz ungenügende Resultate ergeben; in vielen Klassen sei mit 7 Grad Wärme begonnen, und die Temperatur sei dann bis 11 Grad gestiegen, in anderen sei mit 16½ Grad begonnen und später sei die Wärme bis 17½ Grad gestiegen. In einem Zimmer habe an kalten Tagen die Temperatur zwischen 7 und 21 Grad geschwankt. Wollte man nun annehmen, daß der Heizer nicht tüchtig sei, so wäre das vielleicht ein Fehlschluß. Die Heizung sei nicht leicht, früh 2 Uhr fange der Mann an. Eigentlich müsse den ganzen Sonntag geheizt werden. Der Heizer könne sich aber vielleicht in das complicirte System nicht finden, habe auch zu viele andere Pflichten, man müsse von der Bezugsfirma einen Mann kommen lassen, der eine Zeit lang den Heizer anlernt. Die Anlage sei sehr theuer, sie betrage 23,000 Mk. für 24 Klassen, während in einer anderen Schule die einfache Luftheizung für 36 Klassen 8000 Mk. ausmache. Man habe eben geglaubt, das unbedingt Beste herzustellen. Eine Schuld an den Mißerfolgen könne Niemanden treffen.

Herr Loest findet die Ursache genannter üblen Resultate neben der jetzigen strengen Kälte darin, daß am Sonntag nicht geheizt werde, das müsse eigentlich geschehen.

Herr Rausch erklärt, daß er Niemandem eine Schuld zugeschoben, er habe nur die Thatsache erwähnt. Er habe als Vater gesprochen; es sei kein Spaß, die Kinder, womöglich bei 7 Grad Kälte in der Schule sitzen zu lassen. Er habe nur den Magistrat um Abhülfe bitten wollen.

Herr Hüllmann bemerkt, daß seine „trübe Quelle" Herr Direktor Marschner und der Castellan gewesen sei; er könne es keine Abnahme nennen, wenn sich die Untersuchung nicht auch auf das Funktioniren der Apparate erstrecke. Es genüge nicht, die Temperatur der Zimmer zu notiren, sondern vor Allem die Temperatur der aus den Heizschloten kommenden Luft. In manchen Zimmern sei diese so kalt gewesen, daß einzig die heißen Wasserröhren dort etwas Wärme geschafft hätten.

T.-O. 1. Wahl der Kommissionen rc.; (Referent Herr Demuth). Der Referent schlug allenthalben Wiederwahl der für das Jahr 1886 gewählten Kommissionsmitglieder vor, Neuwahlen fanden bei Vakanzen durch Tod, Wegzug, freiwillige Verzichtleistung, sowie (bei Hrn. Keferstein) Eintritt in den Stadtrath statt. Es wurden neugewählt: in die Deputation für die Verwaltung der Rittergüter Beesen und Ammendorf Herr Schliedmann (für Herrn Geh. Rath Meier); in die Kommission zur Veranlagung der Grund- und Miethssteuer Hr. Knoch (für Hr. Keferstein); in die Kommission behufs Prüfung der bei städtischen Bauten bisher in Anwendung gekommenen Submissionsbedingungen Hr. Herzfeld (für Herrn Geh. Rath Meier); in die Kommission zur Vorberathung der Schlachthaus-Angelegenheit Hr. Heiser (für den freiwillig zurückgetretenen Hr. Görlitz), Hr. Carl Meyer (für Hr. vom Hagen), Hr. Herzfeld (für Hr. Geh. Rath Meier); in die Baukommission Hr. Hugo Schulze (für den freiwillig ausgetretenen Hr. Görlitz), Hr. Heiser (für Hr. Keferstein); in die Kommission behufs Prüfung des Antrags auf Aufhebung der Stadtverordneten-Bau-Kommission und Wiedereinsetzung einer gemischten Bau-Kommission Hr. Steinhauf (für Hr. Geh. Rath Meier); in die Finanzkommission Hr. Dr. Schrader (für Hr. Geh. Rath Meier); in die Geschäfts-Ordnungs-Kommission Hr. Hartmann (für Hr. vom Hagen), Hr. Arndt (für Hr. Geh. Rath Meier); in die Kommission zur Vorberathung der Theater-Angelegenheit Hr. Baumstr. Schulze (für Hr. v. Hagen); in die Deputation zur Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer mit 24 von 38 Stimmen Hr. Fleischermstr. A. Burgmann (für Hr. Glasermeister Heinrichshofen); Herr Stärkefabrikant Haase (für Herrn Stärkefabrikant Preßler). Aus der Kommission zur Vorberathung der Angelegenheit, die Umgestaltung des Bahnhofes betreffend, welcher 8 Stadtverordnete angehörten, scheidet Hr. Keferstein aus; auf Antrag des Referenten wird die Zahl von 7 Stadtverordneten für genügend erklärt, sodaß hier keine Neuwahl stattfindet. Die Kommission zur Vorberathung der anderweiten Verpachtung der der Stadt gehörigen Badeanstalt in den Pulverwerweiden und der Errichtung eines Freibades wird, da sie ihren Zweck erfüllt hat, aufgelöst. An ihrer Stelle werden Deputirte zur Beaufsichtigung des Freibades, und zwar die Herren Schramm, Löst und Arndt gewählt. An Stelle des freiwillig Verzicht leistenden Herrn Görlitz wird Hr. Roth zum Deputirten für die Sandgrube am Goldberge gewählt.

T.-O. 2. Bericht der Petitions-Kommission über die Petition Schönbrodt, Karlstraßen-Kanal betreffend. (Referent Herr Simon.) Unter dem 27. November 1885 hatte Herr Schönbrodt, Karlstraße 1, eine Eingabe an die Versammlung gerichtet, worin er sich darüber beschwert, daß er vom Magistrat keine Antwort erhalten, als er diesem wiederholt angezeigt, wie in Folge schlechter Funktionirung des Straßenkanals seine Keller überschwemmt seien. Der Referent giebt an, daß nach dem Bericht des Sachverständigen allerdings eine fehlerhafte Anlage — nicht normale Tiefe, geringer Querschnitt — vorhanden sei, und daß die Commission deshalb beantrage, die Eingabe dem Magistrat mit dem Ersuchen um thunlichst schnelle Erledigung zu überweisen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Kleine Mittheilungen.

* [Folgende Anekdote aus dem Leben Friedrich Wilhelm IV. erzählt der „Bär": Auf einer Cour im Königlichen Schlosse unterhielt sich der damals schon sehr beleibte König Friedrich Wilhelm IV., ziemlich in der Mitte des weißen Saales stehend, mit einer großen, mehr als schlanken Dame, welche sich dabei in einer ehrerbietigen gewissen Entfernung hielt. Ein junger Artillerie-Officier, der sich wohl zum ersten Male auf einem Hoffeste befand, wurde von einem Kameraden aufgefordert, nach der anderen Seite des Saales zu kommen, um einen Bekannten wiederzusehen. In seiner Freude eilte der Officier, ohne sich weiter zu orientiren, zwischen dem Könige und der Dame hindurch nach der anderen Seite, wo er gleich auf seinen faux-pas aufmerksam gemacht und veranlaßt wurde, den König um Vergebung zu bitten, was er auch sofort nach beendigter Konversation that. Friedrich Wilhelm IV. hörte ihn freundlich an, und indem er ihn auf die Epaulette klopfte, sagte er lächelnd: „Thut Nichts, mein Lieber, ich bin es von meiner Artillerie gewöhnt, daß sie durch dick und dünn geht."

* [Der Roman Napoleon IV.] „Daily Chronicle" schreibt über den bereits erwähnten angeblichen Sohn des kaiserlichen Prinzen Napoleon: Ohne uns weiter darüber einzulassen, ob die vom „Figaro" erzählte Geschichte wahr sei oder nicht, können wir konstatiren, daß die Dame, von welcher die Rede ist, nie mit ihrem Kinde nach Camden-House gegangen ist. Sie hat ihr Geheimniß nur einigen intimen Freundinnen anvertraut. Das Kind befindet sich in diesem Augenblicke in Paris. Die Mutter hat vor zwei Jahren England verlassen und sich nach Australien begeben. Das Kind ist bei einem Engländer geblieben, der es thatsächlich adoptirt hat; seine Mutter hat eine Stelle als Schullehrerin in Melbourne erhalten. Das Kind befindet sich unter der Obhut einer Dame, die es darauf vorbereitet, in das Institut von Saint-Nicolas in Issy einzutreten. Der Direktor desselben würde es schon im verflossenen November aufgenommen haben, aber es ist eine Regel der Anstalt, daß der Eleve ziemlich gut lesen könne. Der angebliche Sohn des kaiserlichen Prinzen spricht englisch und französisch, kann aber nur sehr unvollkommen lesen. Der Prinzipal von Saint-Nicolas hat seine Aufnahme auf das Frühjahr verschoben. Die einzigen Beweise für die Richtigkeit der Angaben des „Figaro" sind zwei Depeschen aus Bickley bei Chislehurst und ein kurzer Brief aus Woolwich, worin der Prinz der „Dame" im Hotel Brunswick, Germynstreet in London ein Rendezvous giebt.

* [Ueber die Schicksale eines Namens] klagt ein seit langer Zeit in Portugal ansässiger Deutscher, welcher den am Rhein nicht ungewöhnlichen Familiennamen Schmitz führt. Als er vor 13 Jahren Deutschland verließ und sich in Portugal ansiedelte, glaubte er, einen einfacheren und leichteren Namen als Schmitz könne man sich kaum unter Gottes Himmel denken. Aber wie sehr wurde er enttäuscht! „Schon auf der Durchreise in Frankreich mußte ich — so schreibt besagter Schmitz an die K. V. — es anhören müssen, daß man meinen ehrlichen Namen so mißhandelt, daß manchmal sogar ein wirkliches chemise dabei herauskam. In Portugal, trotz meines dreizehnjährigen Aufenthalts, war es mir niemals vergönnt, meinen Namen von portugiesischem Munde richtig aussprechen zu hören. Anfangs suchte ich durch liebevolle, geduldige Belehrung und häufiges Wiederholen die richtige Aussprache beizubringen. Aber portugiesischer Mund und Zunge zeigten sich so widerspenstig und unfügsam, daß ich bald verzweifelte und Jeden aussprechen ließ, wie es ihm gefiel. Schrieb ich meinen Namen nieder, um eine richtigere Aussprache zu erleichtern, dann schlug man die Hände über dem Kopf zusammen und rief aus: Wie? was? ist das ein menschlicher Name? So etwas kann ja überhaupt nicht ausgesprochen werden! Wie kann man denn 6 Konsonanten mit einem einzigen Vokal aussprechen? Das ist um Krämpfe in der Zunge und Heiserkeit im Halse davonzutragen. Und nun erst die Art und Weise, unser armes „Schmitz" zu schreiben! Gleich die ersten Briefe, die ich von Portugiesen erhielt und die ersten Zeitungen, die meine Person erwähnten, veranlaßten mich, die Autographe der verschiedenen Lesarten in Druck und Schrift zu sammeln, die ich gern vollständig hier allen Schmitzern vorlegen möchte. Einmal nennt man mich in Adressen und Zeitungen einen Semit; aber das ist noch schonend, da kommt ein Anderer mit Schumist, wieder Andere mit Semittes, Chemite, Shmith, Chemitse, Schumitz, Smethes, Shimits, Shemice; ja man versteigt sich in der Verzweiflung, das Richtige zu treffen, bis Smitico, Sumitico, Ximitz Xhemetes u. s. w. u. s. w. Meine Kollektion zählt bereits über 150 Lesarten und ist noch stets im Wachsen begriffen." — Armer Schmitz!

* Von Rom nach Utha. Ein hochamüsantes Römisches Historchen bietet den italienischen und — deutschen Lustspieldichtern wieder neuen und „noch nie dagewesenen" Stoff. Ein dem römischen high life — besonders weiblicher Gattung — wohlbekannter, wegen seiner etwas grobkörnigen tragikomischen Galanterie allbeliebter Jünger Aeskulaps, Gustavo Minaccianti, war zu einer reichen, steifen knochigen Amerikanerin von diskretem Alter in zärtliche Beziehungen getreten. Miß Bettina — so nannte sich die Holde — hatte sich in aller Form mit dem jungen Weiberjäger verlobt und war in ihre Heimath vorausgereist, wohin Minaccianti ihr nun nachfolgen sollte. Kaum war die erste Braut verschwunden, so beeilte sich Minaccianti, Herz und Mund einer anderen Dame — und zwar einer jungen Münchnerin zu offferiren. Auch diesmal fand feierliche Verlobung, Versendung von Karten rc. rc. statt. Aber das Unglück schreitet schnell — die Zeit, da M. in die Arme von Nr. 1 eilen sollte, war gekommen. Nr. 2 aber drängte ungestümer denn je auf Heirath. Was that unser schlauer M.? Er miethete in aller Stille einen Platz auf einem von Neapel nach New-York fahrenden Dampfer in der geheimen Absicht, in Gibraltar, wo das Schiff anhielt, zu verschwinden und sowohl Braut Nr. 1 als Braut Nr. 2 zu prellen. Eines schönen Tages im vergangenen Dezember also war M. aus Rom verschwunden. Die Verlassenen waren natürlich untröstlich; desto vergnügter schlug aber dem guten M. das Herz, als das Schiff in Gibraltar landete. Er verläßt das Schiff und — mit lautem Aufschrei wirft sich Braut No. 2 unter Thränen und Vorwürfen an des Treulosen Brust. Die empfindsame Tochter der Isar war dem Flüchtling per Bahn vorausgereist, um ihn abzufangen. Aber das Unglück kommt selten allein. Niedergeschlagen und zerknirscht wandert der Abgefangene mit der Braut in's Hotel und beide setzen sich zur Table d'hote; Minaccianti, von der Unmöglichkeit einer neuen Flucht vollständig durchdrungen, als urplötzlich zwischen Suppe und Fisch vom anderen Ende der Tafel her eine Dame auf ihn zustürzt: Bettina! Tableau. Die steifknochige, aber excentrisch verliebte amerikanische Miß war ihrem Bräutigam nach Gibraltar entgegengereist, um ihn angenehm zu überraschen. Wie es heißt, haben sich die beiden Damen mit ihrem Schicksal versöhnt, und wird Minaccianti nun mit seinen beiden „Bräuten" die Reise nach — Utah antreten.

* [Zwei Wiener Librettisten] die sich in Berlin aufhielten, suchten dort, — um das Handwerk zu grüßen — die literarischen Kreise des Kaffeehauses auf, und hier entwickelte sich bei einer solchen Gelegenheit, wie das „M.-Bl." schreibt, folgende Unterhaltung: „Wie dichtet man eigentlich zu Zweien einen Operntext?" fragte ein in naiven Kunstansichten steckender Idealist. — „Das ist ganz einfach'" sagte einer der beiden Herren, „man trifft sich im Kaffeehaus, einigt sich über die geschäftlichen Bedingungen der beiderseitigen Mitarbeiterschaft und dann kann's losgehen." — „Aber muß denn nicht einer der Herren die Idee haben?" forschte der Idealist weiter. — „Ach bewahre entgegnete einer der beiden Wiener Dichter, „in den Leihbibliotheken giebt es ganz alte Schmöker, die seit 30 Jahren nicht gelesen werden; ehe sie eingestampft werden, durchfliegt man sie und nimmt sich, was einem paßt." — „Ja, wie theilen sich denn die beiden Herren in diese Arbeit?" warf ein Dritter ein. „Einer, der Witzigere, liest überhaupt nur Humoristisches: den Ottinger'schen Narren-Almanach, Saphir's und Castelli's Schriften, das Witz-Lexikon, Anekdoten-Sammlungen . . ." — „Und die Fliegenden," ergänzt ein Anderer. Aber der Autor schüttelte verneinend den Kopf. „Wir werden uns hüten," sagte er, „mit den „Fliegenden" fällt man gewöhnlich 'rein, bringt man einen Witz daraus an, ist gewiß wenigstens Einer im Theater, der sagt: O ja, das hat ja in den Fliegenden Blättern gestanden." — „Das haben Sie auch gar nicht nöthig" — bemerkte ironisch ein bekannter Feuilletonist, „viele Zeitungen, die weniger verbreitet sind, bringen regelmäßig pointirte hübsche Geschichtchen, die sich prächtig verwenden lassen." — Einer der Librettisten schüttelte traurig den Kopf. „So leicht wird es uns nicht," sagte er, „was glauben Sie, was man für Schund durchlesen muß, bis man etwas brauchen kann, — es ist ein reiner Jammer, was heutzutage alles gedruckt wird!" — „Ja," seufzte sein Mitarbeiter, — „es steht außer Frage — es geht zusehends abwärts mit der Literatur."

Theater und Musik.

* Wie man sich durch einen Triller legitimiren kann, das hat jüngst Marianne Brandt in New-York gezeigt. Sie empfing von einer Berliner Freundin zu Weihnachten eine Handarbeit in einem eingeschriebenen Briefe, den sie sich von der Post abholen sollte. Der Beamte verlangte von ihr eine Legitimation, ehe er die Sendung ausliefern wollte; sie aber trug weder einen Brief noch eine Visitenkarte bei sich durch welche sie sich als die preußische Kammersängerin Brandt hätte ausweisen können. „Das könne jede sagen," sagte der Beamte, „daß sie Marianne Brandt sei." „Nun" sagte die Künstlerin in ihrer originellen Weise, „sagen kann es jede, aber beweisen nicht. Hören Sie mal gefälligst zu!" Und sofort ließ sie mehrere schmetternde musikalische Läufe erschallen, so daß nicht nur der Auslieferungsbeamte verwundert lauschte, sondern auch die Thüren der benachbarten Bureaux sich öffneten, und ein aufmerksamer Hörerkreis sich um „unsere Marianne" sammelte „No doubt", hieß es nun, „you are the famous singer Brandt!" (Zweifellos sind Sie die berühmte Sängerin.) Und der eingeschriebene Brief war im nächsten Augenblicke in ihren Händen. Ob die deutsche Reichspost diese „Legitimation nach Noten" gelten lassen würde, bleibt mehr als zweifelhaft.

* Ein neues Stück von Ohnet, dem Verfasser des „Hüttenbesitzers," ein Drama, betitelt „Gräfin Sarah", ist Sonnabend im Pariser Gymnase-Theater zum ersten Mal aufgeführt worden. Das Stück ist eine bürgerliche Ehebruchskomödie. In den ersten beiden Akten erschien die Handlung schleppend, dem dritten und vierten Akt, der auch hier sehr gefiel, ist beim großen Publikum ein Erfolg gewiß. Der fünfte Act war für Publikum und Kritik überflüssig. Die Situationen des Dramas sind, wie dem „D. M.-Bl." gemeldet wird, weder besonders neu, noch die Charaktere in origineller Weise entwickelt. Die Darstellung war vollendet.

* Der „Grillparzerpreis" im Betrage von 1500 Gulden ist im diesem Jahre Ludwig Anzengruber für dessen neuestes Drama „Heimg'funden, eine Weihnachts-Komödie", zugesprochen worden. Die bisherigen Preise erhielten Wildenbruch für seine „Karolinger" und Wildbrand für den „Gracchus"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870119024/fragment/page=0001

T.-O. 3. Bericht der Petitions-Kommission über die Petition Neumann, Errichtung einer Hofmauer ohne Zahlung von Straßenausbaukosten betreffend. Da der Referent, Herr Baumeister Schulze, nicht anwesend ist, wird die Berathung dieses Punktes abgesetzt.

T.-O. 4. Bericht der Petitions-Kommission über die Petition mehrerer Anwohner von Oberglaucha in Betreff der Verwaltung der städtischen Wasserleitung. (Referent Herr Tombo.) 22 Anwohner von Oberglaucha haben Beschwerde über die Abstellung von Wasser im November, besonders am 23. November v. J. geführt. In der Nacht zu genanntem Tage war ein Rohrbruch bemerkt, erst am Morgen 8 Uhr seien Arbeiter gekommen und diese hätten bis Nachmittag 6 Uhr gearbeitet. Besondere Schuld an der Calamität müsse auch dem Fehlen der Absperrschieber zugeschrieben werden. Diese letztere Ausstellung hält die Commission für begründet, im übrigen habe die Verwaltung ihre Pflicht nicht verletzt. Demnach schlägt die Commission vor, den Magistrat zu ersuchen, durch die Wasserwerksverwaltung die Einrichtung von Absperrschiebern in fraglicher Gegend schleunigst treffen zu lassen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

T.-O. 5. Antrag auf à Conto-Bewilligungen für den Hallen-Ausbau. (Referent Herr Sachs.) Der Magistrat ersucht die Versammlung, behufs Ermöglichung der endgültigen Verrechnung der à Conto des Hallenausbaues vorschußweise entrichteten und fernerweit noch zu verausgabenden Gerichts-Stempel und sonstige Nebenkosten, ihm den Betrag von 9000 M. zu Lasten der Anleihe zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung stimmt auf Antrag des Referenten zu.

T.-O. 6. Annahme der vom Dr. Wilhelm Parow zu Weimar errichteten Stiftung (Referent Herr Schlieckmann). Der Dr. med. Wilhelm Parow zu Weimar hat zur Erinnerung an seinen verstorbenen Sohn, den ordentlichen Lehrer an der Realschule Dr. Franz Parow,

1. eine Stiftung von 3000 Mk. unter der Bedingung errichtet, daß dieselbe von dem Kuratorium der genannten Anstalt verwaltet und die aufkommenden Zinsen zur Unterstützung bedürftiger Schüler derselben verwandt werden, den gedachten Betrag auch bereits zur Stadthauptkasse eingezahlt und

2. die von dem Verstorbenen hinterlassene, besonders an mathematischen und physikalischen Werken reiche Bibliothek mit der Bestimmung überwiesen, daß dieselbe in einem dazu geeigneten Zimmer der Realschule untergebracht, in erster Linie zwar den Lehrern und Schülern derselben zur Verfügung gestellt, dann aber allen den Personen zugänglich gemacht werde, welche sich mit dem Studium der höheren Mathematik befassen.

Der Magistrat hat beschlossen, das Vermächtniß anzunehmen und ersucht die Versammlung, sich auch ihrerseits mit der Annahme einverstanden zu erklären.

Der Referent verliest den Brief, durch den Herr Dr. med. Parow die Schenkung überreicht, erklärt, daß er keine Bedenken hege, aber nicht wisse, ob nicht die Klauseln die Bedeutung des Geschenkes beeinträchtigten. Das verneinen sowohl Herr Dr. Krähe wie Herr Schrader, welche Beide die Bedingungen als angemessen bezeichnen.

Die Versammlung nimmt das Geschenk an und erhebt sich infolge Aufforderung des Herrn Vorstehers zum Zeichen des Dankes für Herrn Dr. Parow von den Plätzen.

T.-O. 7. Ueberlassung der Theater-Konkurrenz-Projekte an das Architekten-Museum zu Berlin (Referent Herr Herzfeld). Die Kommission für das Architektur-Museum an der Königlichen technischen Hochschule in Berlin, hat um Zuwendung der prämiirten Konkurrenz-Entwürfe für den Neubau des hiesigen Stadttheaters gebeten.

Der Magistrat theilt der Versammlung die betreffenden Vorgänge zur Kenntnißnahme mit und bemerkt dazu:

Es sei richtig, daß die prämiirten bezw. auf Empfehlung der Jury angekauften Konkurrenzentwürfe für die Stadtgemeinde keinen praktischen, sondern nur einen historischen Werth haben, wogegen dieselben in dem Architekturmuseum den Studirenden der technischen Hochschule von Nutzen sein können.

Es handele sich um die Konkurrenz-Projekte von den Herrn Architekt Seeling in Berlin, Reg. Baumeister Knoch u. Kallmeyer hier, Architekt Schubert in Dresden, Architekt Griesenberg in Berlin, Architekten Lütlei u. Klemm in Frankfurt a. M. und Architekten Schmidt u. Neckelmann in Hamburg. Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß diese Projekte dem Architektur-Museum z. H. des Herrn Geheimrath Raschdorf als Geschenk der Stadt Halle überwiesen werden.

Der Referent bemerkt, daß die Kommission erst nach manchem Widerspruch und gewissermaßen mit schwerem Herzen den einstimmigen Beschluß gefaßt haben, die Annahme des Magistratsantrages der Versammlung zu empfehlen. In Halle könnten die Entwürfe aber nie den Nutzen stiften, als wenn sie in Berlin zu Unterrichtszwecken den Studirenden aus ganz Deutschland dienten. Man müsse die Sache von einem höheren Gesichtspunkte betrachten, nicht sagen: die Entwürfe gehören uns, darum behalten wir sie. Auch wenn die Entwürfe weggegeben seien, konnte man immer noch, wenn es einmal nöthig sein sollte, dieses und jenes daraus ersehen. Herr Tombo erklärt, daß er allerdings „engherzig" sei, er werde gegen die Bewilligung stimmen. Die Entwürfe hätten 12000 Mark gekostet, sie könnten jetzt nicht so leichthin weggegeben werden, ohne daß man an die Hallescheu Museen denke. Er bitte, den Beschluß über die Vorlage zu vertagen und dieselbe der Finanzkommission zu überweisen.

(Schluß folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle den 18. Januar 1887.

* [In der geschlossenen Sitzung] am Montag beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, den Gehalt eines Beamten von 3800 auf 4000 Mark zu erhöhen und denselben alle drei Monate um 300 Mk. bis auf 4900 Mk. zu erhöhen. Der Magistrat hatte sofortige Erhöhung auf 4500 Mark und Steigerung bis 5400 Mark beantragt. Ferner wurde einem Beamten aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums eine Gratifikation von 100 Mark statt 150 Mark, die der Magistratsantrag forderte, bewilligt.

* [Unser Stadttheater] erfährt in einem Artikel der Kölnischen Zeitung über deutsche Opernbühnen eine zwar nicht besonders eingehende, aber doch wohlwollende Besprechung. Das genannte Blatt schreibt:

„Das neue Stadttheater in Halle beansprucht vorläufig noch eine gesonderte Stellung unter den genannten. Erst seit dem 9. Oktober eröffnet, kann es in seinen Vorstellungen natürlich noch kein zielbewußtes Gepräge an den Tag legen, außer der, in bescheidenen Grenzen das Bestmögliche zu leisten. Das ist, soviel ich höre, bis jetzt geschehen; was ich sah, der „Postillon", und eine Probe zum „Freischütz", konnten es nur bestätigen. Das Orchester, das sich aus einer der früher vielfach, besonders in Sachsen, eingerichteten Stadtpfeifereien zu einem sehr tüchtigen Körper entwickelt hat und das erst seit Eröffnung des Theaters Opernmusik spielt, hat viele treffliche Kräfte und zeigte sich dem, was ich gehört, vollkommen gewachsen. Unter den Sängern befinden sich keine „Sterne," aber wohl einige, die es werden können, durchweg aber klangvolle Stimmen und begabte Darsteller. Auf den künstlerischen Gesichtspunkt scheint mir große Sorgfalt verlegt zu werden. Das Gebäude, am Ende eines freien Platzes ziemlich hoch gelegen, hat von Außen schöne Formen, gleicht innen einem wahren Schmuckkästchen und legt anheimelnde Vornehmheit an den Tag. Das Orchester ist so weit vertieft, daß vom Parquet aus nur die Schnecken der Contrabässe sichtbar sind. Die Bühne ist so gelegt, daß man von seinem Platz aus einen Blick auf den obern Theil derselben werfen kann. Daher fallen die Soffiten, welche die verschiedenen Stücke des Himmels in höchst unnatürlicher Weise darzustellen pflegen, fort, man sieht direkt auf den Horizont im Hintergrunde der Bühne. Derselbe wird von einer langen Leinwand dargestellt, welche alle Himmelsstimmungen vom freundlichsten Maienhimmel bis zur sturmdurchtobten Novembernacht in wohlabgetönten Uebergängen enthält. Diese Leinwand kann von links nach rechts und umgekehrt durch zwei Walzen, um welche sie gewickelt ist und von denen die eine links, die andere rechts von der Bühne aufgestellt ist, über die Bühne gezogen werden, sodaß eine Veränderung des Himmels nur durch die Drehung der Walzen zu bewirken ist. Der Dekorationsaufbau erfolgt durch lauter einzelne Versatzstücke, deren die Wolfsschlucht gegen sieben hintereinander enthielt, sodaß die Scene dadurch eine außerordentliche Tiefe und eine täuschende Anschaulichkeit gewann. Der hintere Raum der Scene kann bis zur Höhe eines Meters in allen Richtungen gehoben werden, was bei Gebirgslandschaften sehr bequem ist. Es würde zu weit führen, die übrigen praktischen Einrichtungen, durch die dieses Theater hervorragt und die man in Gustav Staude's (Oberbürgermeister zu Halle) Schrift „das Stadttheater zu Halle" in Bild und Wort erläutert findet, nur zu erwähnen. Es genüge der Zusatz, daß dem Hause, trotzdem alle Holzverwendung mit Ausnahme der Sessel streng vermieden ist, eine vortreffliche Akustik innewohnt und daß der Vorhang, welcher Oberon und Titania auf einem von Schwänen gezogenen Wagen vorüberschwebend darstellt und vom Maler Max Koch in Berlin angefertigt ist, mit seinen matten Farbentönen dem Auge eine außerordentlich wohlthuenden, stimmungerweckenden Eindruck gewährt.

* Unsere 3 Millionen Stadtanleihe (99,60 Mk. Cours) ist bereits überzeichnet. Aus unserer Stadt ist ein großer Theil derselben gezeichnet und nicht etwa von Personen, die ein Geschäft damit machen, sondern von gut situirten Bürgern. Diese Nachricht wird unsere Leser gewiß interessiren.

* [Die Reichsbank] hat heute den Diskont auf 4 pCt. und den Lombard-Zinsfuß auf 4 1/2 resp. 5 pCt. herabgesetzt.

* [In der heutigen Schwurgerichtssitzung] wurde gegen den Auktions-Commissar und Agent Paul Richard Rindfleisch von hier, angeklagt des betrüglichen Bankerotts, der Wechselfälschung in 25 Fällen und der Unterschlagung verhandelt. Laut Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte indeß nur der Wechselfälschungen und der Unterschlagung, im Ganzen an 90000 Mk. für schuldig befunden und deshalb vom Gerichtshofe dem Antrage des Kgl. Staatsanwalt gemäß, zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Von der Anklage des betrüglichen Bankerotts wurde der Angeklagte freigesprochen. Derselbe nahm den Urtheilsspruch ruhig, doch sichtlich ergriffen, entgegen. Eine Menge Personen, namentlich aus Merseburg, dem früheren Wohnorte des Angeklagten, belagerten das Gerichtsgebäude, doch nur ca. 60 Personen konnte der Einlaß gewährt werden. Bemerkt mag noch sein, daß bei der Verhandlung der Liebesaffären des Angeklagten nicht im Geringsten Erwähnung geschah und darum wohl mancher der Zuhörer, worunter auch eine Anzahl Frauen, den Saal enttäuscht verlassen haben.

* [Die Krankenkasse der Privatbeamten] hierselbst hielt gestern im Restaurant zum Markgrafen eine weitere außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher nunmehr der Wortlaut der umgeänderten Statuten endgültig festgesetzt und genehmigt wurde. Nach dem neuen Statut, dessen Genehmigung von Seiten der Kgl. Regierung wohl nicht beanstandet werden dürfte, erhalten die erkrankten Mitglieder namentlich vom ersten Tage ihrer Krankheit an das versicherte Krankengeld, welches jedoch fortan die Höhe von 30 Mk. pro Woche nicht übersteigen darf. Ferner ist bezüglich des Beitritts zur Krankenkasse eine Altersgrenze von 50 Jahren festgesetzt. Die Kasse, welche im Jahre 1883 von einer kleinen Anzahl Privatbeamten gegründet wurde, hat einen außerordentlich günstigen Stand aufzuweisen, was schon daraus erhellt, daß seit länger als Jahresfrist von den Mitgliedern nur die Hälfte der zu zahlenden Beiträge — pro Thaler und Woche 5 Pf. — erhoben werden. — An Stelle des ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden wurde Herr Agent Brettschneider durch Stimmzettel mit großer Majorität gewählt und in den Aufsichtsrath Herr Versicherungs-Inspektor Weiße berufen.

* [Die Mitglieder der hiesigen Buchbinder-Innung und Buchbindergehülfen] versammelten sich gestern Abend im Gasthof zur „goldenen Rose", um gemeinsam eine Regelung des Geschenkgebens an durchreisende Gehilfen herbeizuführen. Bisher zahlten die Meister das übliche Ortsgeschenk und verursachte dies ihnen bei der Menge der arbeitslosen Gehilfen manche Beschwerde. Die hiesigen Gesellen beabsichtigen nun, hier am Platze eine eigene Unterstützungskasse für durchreisende Kollegen zu gründen und sich als Zweigverein des Central-Verbandes der Buchbinder Deutschlands diesem anzuschließen. Das Geschenk soll dann nur an fremde, dem genannten Verbande angehörende Kollegen gezahlt werden.

* [Die hiesige Ziegeldecker-Innung] hielt in Kohl's Restaurant unter Vorsitz des Herrn Obermeisters Zander ihre Quartals-Versammlung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, dem Innungs-Ausschusse beizutreten und wurden in die demnächst stattfindende Hauptversammlung desselben Delegirte und deren Stellvertreter gewählt.

* [Der landwirthschaftliche Beamtenverein] beabsichtigt demnächst hierselbst eine Zusammenkunft seiner in der ganzen Provinz verstreut wohnenden Mitglieder, zumeist Verwalter größerer Güter, zu veranstalten und hat der hier domicilirende Vorstand desselben ein diesbezügliches Anschreiben an dieselben ergehen lassen. In der Versammlung sollen geschäftliche Mittheilungen in Betreff der Engagements-Bureaus gemacht und Besprechungen über Herabsetzung der Engagementsgebühren, sowie Gründung einer Unterstützungskasse für Mitglieder bei Stellenlosigkeit oder Krankheit erfolgen. Vorsitzender des Vereins ist Herr Ed. Abelmann hier, Brüderstraße wohnhaft, an den auch bezügliche Anfragen zu richten sind.

* In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermstrs. Höder fand gestern an hiesiger Gerichtsstelle die erste Gläubigerversammlung statt. Eingefunden hatten sich 12 Gläubiger. Der Konkursverwalter, Herr Inspektor Peuschel berichtet über die Entstehung des Konkurses, indem er einen langen Brief des Gemeinschuldners verlas, aus welchem hervorging, daß die Verbindung, welche dieser seit 1879 mit der hier bestehenden Holzhandlungsfirma Hensel u. Müller angeknüpft hatte, für ihn keine vortheilhafte gewesen sei. Die Erbauung der hiesigen Gewerbe- und Industrie- und Berliner Hygiene-Ausstellung haben für H. größere Berluste gebracht, zumal die letztere abbrannte und nur mit 20000 Mark bei der Transatlantischen Gesellschaft in Hamburg versichert war. Aus den Büchern des Gemeinschuldners ging hervor, daß er bei der Firma Hensel u. Müller 6490 Mark gut habe, während diese eine Forderung von 150 bis 160000 M. geltend macht. Weiter ging aus den Büchern hervor, daß die Aktiva 43000 M. betragen, denen nur 14951 M. gegenüber ständen. Der bisherige Konkursverwalter wurde beibehalten, während ein Gläubigerausschuß, bestehend aus den Herren Maurermeister Gottschalk, Kaufmann Mehlmann und Kaufmann Lutter, ernannt wurde.

* [Jubiläum.] Am Sonntag Vormittag begaben sich Abordnungen der hiesigen vier Polizei-Reviere, an ihrer Spitze Herr Polizei-Inspektor Weise, in die Wohnung des Herrn Kriminal-Wachtmeisters Welsch, um dem Genannten zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum die Glückwünsche zu seinem Vorgesetzten und Kollegen zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem rüstigen Jubilar ein schöner Lehnstuhl übergeben. Auch von privater Seite wurden dem Jubilar vielfache Aufmerksamkeiten zu theil.

* [Tod durch Kohlenoxydgas.] Der Fabrikarbeiter Meisch in Trotha wurde gestern in seiner Wohnung todt aufgefunden. Unzweifelhaft ist derselbe durch Kohlenoxydgas vergiftet worden, da sein Zimmer stark mit Rauch und Kohlendunst angefüllt war.

* [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich gestern Nachmittag auf hiesigem Güterbahnhofe. Beim Abladen von Schwellen, die auf zwei eisernen Schienen von der betreffenden Lowry herabgelassen wurden, glitt eine der Schwellen zu schnell herunter und traf den dabei beschäftigten Arbeiter Kuhnert von hier derartig gegen den rechten Unterschenkel, daß ein komplizirter Bruch des letzteren erfolgte. Außerdem erlitt ein anderer betheiligter Arbeiter eine erhebliche Handverletzung. Der p. Kuhnert mußte in die kgl. Klinik aufgenommen werden.

* [Polizei-Nachrichten.] Am 16. Jan. cr. Abends wurde aus dem Restaurationslokal Laurentiusstraße 7 ein Billardball gestohlen. Verdacht fehlt. — Aus einer Wohnstube im Grundstück Ackerstraße 3 wurden im Laufe voriger Woche aus einem Glaschranke 2 goldene Siegelringe, wovon der eine einen grünlichen Stein mit rothen Punkten, der andere einen blauen Stein trägt, gestohlen. Verdacht ist vorhanden.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 17. Januar.

Aufgeboten: Der Gypsarbeiter Carl Franz Rindfleisch, Harz 10a u. Bertha Agnes Brosig, Frankenstein. — Der Tapezierer Christian Otto Maseberg, Halle und Adolfine Henriette Auguste Walther, Berlin. — Der Zimmermann Carl Hermann Albrecht, Giebichenstein und Auguste Marie Friederike Brückner, Halle.

Geboren: Dem Handarbeiter Otto Krenzien, Wörmlitzerstraße 30, eine T., Frieda Emma. — Dem Fabrikarbeiter Albert Schondorf, kl. Schlamm 1, ein S., Max Otto. — Dem Bierhändler Carl Fuhrmann, Martinsgasse 23, ein S., Hans. — Dem Arbeiter Andreas Döpelheuer, Ludwigstr. 3, ein S., Carl Friedrich. — Dem Maurer Albert Köppchen, Spitze 20, ein S., Albert Gustav Franz. — Dem Maurermeister Carl Günther, alter Markt 14, eine T., Emma Anna Bertha. — Dem Flaschenbierhändler Carl Hammer, Zenkergasse 12, eine T., Auguste Emma Martha. — Dem Hausdiener Carl Bandermann, Scharrngasse 13, eine T., Bertha Auguste Anna. — Dem Tischler Ludwig Stötzel, Hirtengasse 4, ein S., Albrecht Ludwig Max. — Dem Fuhrmann Franz Gräbe, Diemitz, eine T., Magdelene Auguste Marie. — Dem Schmied Rudolph Roth, Gerbergasse 11, eine T., Anna Ida Minna.

Gestorben: Des Fuhrwerksbesitzer Albert Höder Ehefrau, Friederike Wilhelmine Amalie Anna geb. Boltze, 44 J. 4 M. 2 T., Mittelwache 16. — Der Maurer Carl Teudner, 83 J.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870119024/fragment/page=0002

3 M. 3 Tg., Liliengasse 6. — Des Bibliotheks-Hilfsarbeiter Dr. phil. Wilhelm Jahr S., 2 Tg., Wettinerstr. 33. — Clara Auguste Höpfner, 20 J. 5 M. 7 T., Poststraße 13. — Der Schuhmachermeister Tobias Jacob, 75 J. 1 M. 4 Tg., große Rittergasse 2. — Der Steinbrechermeister Louis Tannrath, 52 J. 27 Tg., Diaconissenhaus. — Des Tischlermeister Albert Schnabel T., Henriette Helene, 4 J. 8 M. 17 Tg., kl. Brauhausgasse 12. — Des Tapezierer Wilhelm Homann T., Wilhelmine Elise, 7 J. 7 M. 10 Tg., gr. Brauhausgasse 19. — Die Wittwe Bertha Charlotte Pallas geb. Zogbaum 48 J. 4 M. 29 Tg., kl. Schloßg. 9. — Des Dienstm. Ernst Schmidt T., Frieda Franziska, 3 M. 4 Tg., Rannischestraße 17. — Des Handarb. Wilhelm Kretzschmar Ehefrau, Sophie geb. Kirmse, 41 J. 20 Tg., Klinik. — Des Chemiker Dionysius Feller Ehefrau, Henriette geb. Buhle, 60 J. 6 M. 21 Tg., Bärgasse 4. — Des Maschinenfabrikant Richard Degenkolbe S., Carl Max, 3 M., Wörmlitzerstr. 37. — Ein unehel. S.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgerichtssitzung vom 17. Januar.

Gerichtshof: Vorsitzender: Meydam, Landgerichtsdirektor.

Beisitzer: Pfitzner, Landgerichtsrath; Holtze, Landgerichtsrath.

Gerichtsschreiber: Hartmann, Referendar.

Staatsanwaltschaft: Arndt, Staatsanwalt.

Vertheidiger: Dr. Keil, Rechtsanwalt.

Geschworene: Berlin, Gutsbesitzer aus Brachstedt. Eggeling, Gutsbesitzer aus Unterrißdorf. Fricke, Buchhändler aus Halle. Herzog, Fabrikant aus Wansleben. Kuhnt, Gutsbesitzer aus Schkopau. Meyer, Kaufmann aus Bitterfeld. Reinecke, Rittergutspächter aus Amt Leimbach. Reinecke, Gutsbesitzer aus Nottelsdorf. Schönbrodt, Gutsbesitzer aus Zöberitz. Schlurick, Gutsbesitzer aus Hohen. Thiele, Landwirth aus Löbnitz a. G. Zschege, Gutsbesitzer aus Teicha.

Der Musiker und Maurer Franz Friedrich Wilhelm Müller aus Unterfarnstedt, am 15. Februar 1857 geboren, war des Meineides beschuldigt. M. war Mitglied der Musikdirigent Knabe'schen Kapelle zu Querfurt und sollte diese am 23. Mai v. J. beim Gastwirth Hummel in Hornburg zum Tanzvergnügen spielen. Beim Erscheinen der Musiker eröffnete ihnen Hummel, daß wegen nicht erhaltener Erlaubniß die Tanzmusik nicht stattfinden könne. Knabe verklagte Hummel, da die Zahlung verweigert wurde auf Schadenersatz von 24 M. Hummel wandte ein, bei Müller das Engagement der Kapelle rechtzeitig wieder gelöst zu haben und bekundete und beschwor dieser im Termine am 17. September v. J. vor dem Amtsgericht Eisleben, daß Hummel am 19. Mai v. J. die bestellte Musik noch nicht abbestellt, er wenigstens nichts davon gehört habe. Hummel bekundete, daß die Abbestellung bei Müller bereits am 11. Mai v. J. durch den Arbeiter Spröte erfolgt sei und war die übrige Beweisaufnahme so belastend, daß der Angeschuldigte des Meineids überführt erachtet und vom Staatsanwalt das Schuldig des wissentlichen Meineides beantragt wurde. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Schuldig des fahrlässigen Meineids. Der Staatsanwalt trug auf Bestrafung mit sechs Monaten Gefängniß an, der Gerichtshof erkannte auf ein Monat Gefängniß.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 18. Januar.

Hotel „Stadt Hamburg". Freiherr von Werthern nebst Diener aus Großneuhausen, Hirsch nebst Gemahlin aus Halberstadt; Mittag nebst Gemahlin aus Magdeburg; Madame de Kasnatscheeff nebst Familie aus Moskau; Heinhold, Direktor aus Wallwitz; Mohr, Fabrikbesitzer aus Ottensen; Bieler, Rentier aus Berlin; Kaufleute: Haas aus Remscheid, Sichel aus Metz, Freund und Bohlberg aus Plauen, Polack aus Breslau, Vogelsdorf, Blumenthal, Eisner, Brauer, Fischer, Salomon, Nock, Rehfeld und Kraft aus Berlin, Lindemeyer aus Elberfeld, J. de Vries aus Plauen, von Barg aus Oppenheim; Fräulein von Mandryka nebst Begleitung aus Kiew; Dr. Markusy nebst Gemahlin aus Breslau; Frau Dekan Scriba aus Wimpfen.

Hotel zum „Kronprinz". Sträter aus Berlin und Schmidtmann aus Schöslin, Landwirthe; Dr. Bäton, Chemiker und Volkmer, Ingenieur aus Frankfurt a. M.; Fabrikbesitzer Schreiber nebst Familie aus Nordhausen; Frl. de Fries nebst Bedienung, Rentiere aus Kiel; Kaufleute: Gebrüder Casper, Groß, Richter und Grüneberg aus Berlin, Schaaf, Böhme, Schmidt und Langenthal aus Leipzig, David aus Köln, Braun, Freymont und Schaaf aus Leipzig, Levy und Rindsberg aus Berlin; Kgl. Kammerherr Graf von Hohenthal, Rittergutsbesitzer aus Dölkau; Kgl. Kammerherr von Gustadt, Rittergutsbesitzer aus Deersheim; Scholz nebst Frau, Direktor aus Hanau.

Goldener Ring. Ausack, stud. jur. et cam. aus Göttingen; Holffram, Referendar aus Naumburg; Cramer, Redakteur aus Berlin; Baron Schettler aus Berlin; Kaufleute: Geaßfeld, Katsch und Rose aus Berlin, Wäuting aus Cottbus, Rosenhagen und Grandt aus Berlin, Hoffmann aus Mühlhausen.

Hotel zum Preußischen Hof. Stock, Zimmermeister aus Heldrungen; Schäfer, Seifenfabrikant aus Weißenfels; Müller, Weinbergbesitzer aus Winkel i. Rheingau; Becker, Tonkünstler aus Frankfurt a. M.; Kaufleute: Segler, Glüsche und Kaul aus Berlin, Heinze aus Heldrungen, Mundt aus Freden, Wirth aus Leipzig, Kretzschmar aus Zeulenroda, Neubert aus Braunschweig, Flörike aus Cöln.

Hotel zur Stadt Berlin. Pauli, Professor aus Loitzschale; Hirschfeld, Arzt aus Berlin; Schulze, Hotelier aus Querfurt; Fräulein Eberling aus Naumburg; Schröter, Volontär aus Breslau; Kaufleute: Heimann aus Magdeburg, From und Herber aus Leipzig, Reinicke aus Dresden, Rottler aus Berlin, Fritz aus Plauen, Freund aus Weimar.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Personal-Chronik. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Großkugel, in der Diözes Halle, 1. Land, ist dem bisherigen Kadettenpfarrer in Oranienstein, Ludwig Eduard Spieß, verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle an St. Laurentii in der Bernburger und Schloß-Vorstadt zu Calbe a. S., in der Diözes gleichen Namens, ist dem bisherigen Pfarrer an der reformirten Schloßkirche zu Calbe a. S., Friedrich Wilhelm Steffen, verliehen worden. — Die vakante Organistenstelle an der Kirche St. Trinitatis zu Zeitz ist dem dortigen Bürgerschullehrer Carl Fürchtegott Löbus, verliehen worden. — Dem ordentlichen Lehrer am Realprogymnasium zu Eisleben, Stäger, ist der Titel „Oberlehrer" verliehen worden. — An der städtischen Realschule in Halle a. S. ist der Lehrer Urbach von der Bürgerknabenschule zu Schwerin i. M. zum ordentlichen Lehrer ernannt worden.

Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Mager bei dem Amtsgericht in Calbe a. M. und der Gerichts-Assessor Kuntze bei dem Amtsgericht in Alsleben.

Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Wittstock, Gottschalk, Scheidemantel, Lüdecke, Nikolai, Tourneau, Mesch und Neumüller.

Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: dem Gerichts-Assessor Dr. Freiherrn von Boineburg-Lengsfeld behufs Uebertritts in den Dienst der Großherzoglich Sächsischen Staatsverwaltung und den Referendaren Schwarzlose, Dr. Gödecke, Dr. Albert Türke, Mahrenholz und Udo Roth behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung.

Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Georg Meyer, Max Wege, Hugo Gaudlitz, Hans Dufft, Conrad Listemann, Friedrich Brandt, Robert Wahnschaffe, Emil Aly, Otto Günther, Conrad Werner, Franz Wunsch und Max Hecker.

Personal-Veränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle a. S.

Ernannt ist der Postsekretair Kinzel in Falkenberg, Bezirk Halle, zum Postmeister.

Versetzt sind: der Postinsektor Rogetzky von Halle a. S. nach Stettin, der Postinspektor Kröhnke von Posen nach Halle a. S., der Ober-Postsekretär Kupfer von Weißenfels nach Wiesbaden.

* In argen Schreck gerieth vor Kurzem ein Ehepaar in Grimma. In der Mitternachtsstunde wurde es plötzlich durch ein Geräusch unter dem Bett geweckt. Einen eingeschlichenen Dieb oder noch Schlimmeres vermuthend, faßte sich der Mann ein Herz, nachzusehen. Und was fand er? Einen leibhaften lebendigen Habicht. Jetzt erinnerte er sich, daß tags vorher ein Sperling im Schlafzimmer umhergeflattert war, dem er nach glücklichem Fange die Freiheit geschenkt hatte und schloß weiter, daß der arme magere Spatz jedenfalls der gewünschte Leckerbissen eines mordlustigen Habichts werden sollte. Hierbei wird sich letzterer verpflogen haben, so daß er schließlich unter dem Bette hervorgezogen wurde.

* Der Wohlthäter Nordhausens. Der Begründer des Nordhausener Plaut-Stifts (Versorgungsanstalt für bedürftige alte Männer und Frauen), Herr Bankier Jakob Plaut in Leipzig, zur Zeit in Nizza wohnend, vollendete am 16. Januar sein 70. Lebensjahr und hatte aus Anlaß dessen Anordnung gegeben, daß die Insassen des Plaut-Stifts (die Stiftung ist am 29. Juni 1879 zum Andenken an die goldene Hochzeit des deutschen Kaiserpaares durch Herrn Plaut mit 300 000 Mark gemacht) am Festtage in festlicher Weise mit Gänsebraten und je einer Flasche Wein bewirthet wurden.

* Nach einer oberflächlichen Veranschlagung dürften die Kosten für die Beseitigung der Schneeverwehungen bei den sächsischen Staatsbahnen sich bis jetzt auf etwa 600,000 Mark belaufen.

* Ins Herz gestochen. — Vom Gas betäubt. Ein in Dresden bei seinen Eltern wohnhafter junger Mann hat sich in der Nacht zum 14. Januar mit einer Nadel in das Herz gestochen, um sich zu tödten. Die Nadel brach ab und konnte bei der Operation nicht entfernt werden. Der junge Selbstmordcandidat wird wohl schwerlich dem Leben erhalten werden. — In der Nacht zum 14. ist in eine im Erdgeschoß gelegene Wohnung in der Friedrichstadt in Dresden in Folge Beschädigung einer Leitung, von der Straße aus Leuchtgas eingedrungen. Die in einer Kammer schlafenden Inhaber jener Wohnung, zwei alte alleinstehende Eheleute, erwachten durch den starken Geruch und wollten das Fenster öffnen, stürzten aber bewußtlos zu Boden, wobei der Mann eine nicht unbedeutende Kopfverletzung erlitt. Nur durch das Hinzukommen dritter Personen wurde es möglich, die beiden Leute noch rechtzeitig vor dem Erstickungstode zu bewahren. Dieselben erholten sich langsam von ihrer Ohnmacht.

* Ein Todesurtheil. Das Schwurgericht zu Magdeburg verurtheilte am Freitag den Arbeiter Bust aus Fermersleben 1865 in Bisdorf geboren, wegen Mordes zum Tode. B. hatte am 29. Aug. seine Geliebte, die 1867 geborene Anna Mülders erschossen.

* Kampf zwischen Militär und Wilddieb. In der Nacht zum 11. Januar hatte am Glacis der Erfurter Citadelle „Cyriaksburg" eine Patrouille des 36. Infanterie-Regiments einen harten Kampf mit dem als Wilddieb berüchtigten schon vorbestraften Gärtner Franz Bolzer aus Hochheim bei Erfurt zu bestehen. Beim hellen Mondschein lag er an bezeichneter Stelle dem edlen Waidwerk ob und hatte soeben ein Häslein geschossen, als die Patrouille heranrückte. Der Wilddieb ergab sich nicht, ergriff erst die Flucht und setzte sich dann verzweifelt zur Wehr. Nach längerem Ringen wurde der Mann überwältigt und abgeführt.

* Der große Schnee war doch zu etwas nütze, denn ein Dienstmädchen in Reichenbach hat ihm ihr Leben zu verdanken. Sie fiel am Dienstag beim Fensterputzen zwei Stock hoch herab in den Hof, aber so glücklich in einen Schneehaufen, daß ihr kein Schaden widerfuhr.

* Ein Vatermörder. In der Nacht vom 13. zum 14. Jan. hat der Handarbeiter Loos in Willmannshausen seinen Vater, den Weber Loos, mit einer Axt erschlagen und dann sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle abzuschneiden versucht. Das Motiv zu der schauerlichen That scheint das schon längere Zeit bestehende Zerwürfniß gewesen zu sein. Im einzelnen soll der Vorgang, nach einer der Eisenacher Zeitung zugegangenen Correspondenz, sich folgendermaßen zugetragen haben: Der alte Loos soll im Bette gelegen haben, als gegen 1 Uhr der Sohn mit der Holzaxt einen Schlag gegen den Kopf seines Vaters ausführte und dann, da er wahrscheinlich sich von der gehofften Wirkung des Schlages nicht überzeugt glaubte, führte er mit dem scharfen Theile der fraglichen Axt einen zweiten Streich gegen die Brust seines Vaters. Nach der That hat er dann versucht, mittelst eines Rasirmessers sich die Kehle zu durchschneiden, soll sich aber nur unbedeutend am Halse verletzt haben. Die Wunde wurde verbunden und der Thäter verhaftet und nach dem Amtgerichtsgefängniß Vacha abgeführt.

* Der Eisgang in der Elbe war, wie aus Schönebeck unter dem 16. Januar berichtet wird in diesen Tagen und vor allem ganz besonders heute so stark, daß die Verbindung zwischen beiden Ufern nur noch mit größter Mühe hergestellt werden konnte. Die Fährleute meinen, daß sie morgen wohl die Fahrten werden einstellen müssen. Bei fortdauernder Kälte erhofft man in den letzten Tagen dieser Woche Eisstand zu haben.

Handel und Verkehr.

* Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 18. Jan. 1887. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 kg Netto. Weizen feinster fremder über Notiz 150—160 M. Landweizen bis 165, feinster über Notiz. Roggen ruhig, 130—136 Mark. Gerste ruhig, f. Sorten gefr. Chevalier 160—182 Mk. Hafer höher 122—125 Mk., Raps ohne Angebot —,— Mk. bezahlt. Mohnsamen 43—44,50 Mark. Erbsen 150—170 für beff. bez. Kümmel ohne Notiz. Stärke incl. Faß p. 100 kg. Netto gefragt 35—36,00 Mk. bei fester Stimmung höher.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen 28—40 Mk. Bohnen 16—17,00 Mark, Schwertbohnen. Lupinen, Kleesaaten, Roth 80—90, Weiß 60—110, Schwedisch 60—100, Esparsette 24—26. Mohnsamen ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,75 Mk., Weizenschalen 8,25—8,50 Mark. Weizengrieskleie 8,50 Mark. Malzkeime helle $9^1/_2$—$10^1/_2$ M., dunkle 8,50—9 Mk. Oelkuchen 11,75—12,00 Mk. Malz 27—28,00 M. Rüböl 45,50, Mark Solaröl 0,825/30° 11,50—12 Mark. Spiritus p. 10,000 L% ruhig. Kartoffel- 38,00 Mark.

* Augsburger 7 Fl. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

* Magdeburg, 17. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 Pzt. 20,25, Kornzucker, excl. 88 Gr. Rendem. 19,25 Nachprodukte excl., 75 Gr. Rendem. 17,00 Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 25,25, gem. Melis 1., mit Faß 23,50. Ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —,— Centner.

Verschiedenes.

* Ueber die Auffindung der Leiche des Professors Dr. Kindl, welcher bekanntlich bei dem Brande eines Nildampfers am 28. September v. J. in den Nil sprang und in demselben ertrank, berichtet nunmehr der Konsularagent von Luxor an den Generalkonsul in Kairo Folgendes: „Sonntag, den 3. Oktober 1886, ward ein Leichnam im Nil durch eine Barke aufgefischt. Derselbe war ganz nackt und schon stark in Verwesung, alle Fleischtheile waren von Fischen und anderen Wasserthieren angefressen. An der weißen Hautfarbe erkannten die Aerzte die Leiche als die eines Europäers, der nicht mehr sehr jung und von mittlerer Körpergröße war. Da Niemand um diese Zeit im Nil ertrunken ist, so glaubt man annehmen zu dürfen, daß dieser Leichnam der des Professors Dr. Kindl sei, umsomehr, als ein Europäer in Luxor, der Dr. Kindl persönlich kannte, dies mit Bestimmtheit behauptete. Die Leiche ward zuerst gewaschen, dann in Leinwand gehüllt und in eine Holzkiste und diese wieder in eine Kiste aus Zinn gelegt und mit allen Ehren in Esneh bestattet. Seit Menschengedenken wurde keine so feierliche Bestattung gesehen. Eine große Masse Militär machte Spalier, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. An tausend Personen begleiteten die Leiche bis zum Friedhofe, voran die Geistlichkeit im vollen Ornate, alle Notablen, Europäer und Eingeborene, Offiziere, Beamte; auch die Schuljugend in schöner Kleidung nahm daran Theil. Die Kosten trug der Konsularagent von Esneh. So wurden die irdischen Reste Dr. Kindl's fern von der Heimath und von seinen Lieben in die Erde Egyptens gesenkt."

* In Irland haben einige grausame Exmissionen zahlungsunfähiger Pächter stattgefunden. Auf dem Landgute von A. H. Herbert bei Killarnay sind dieser Tage unter andern zwei Familen, wovon die eine neun, die andere sieben Kinder zählte, im schrecklichsten Wetter auf die Straße gesetzt worden. In Kerry, wo seit der Versetzung des Generals R. Buller nach Dublin die harten Großgrundbesitzer wieder Muth gefaßt haben, sind auf den Gütern Winn's, der sich in den Händen von Wucherern befindet, gegen 100 Exmissionen beschlossen worden und mehrere wurden mit beispielloser Grausamkeit bereits ins Werk gesetzt. In einer abgelegenen Schlucht wurden den halbverhungerten Bauern, noch ehe sie mit ihren Kindern und ärmlichen Habseligkeiten das Haus verlassen konnten, die Dächer über dem Kopf in Brand gesteckt. Eine Truppe von 50 Polizeisoldaten mußte den Agenten vor der Wuth der Nachbarn schützen. Der Vertreter des Sherif war noch vor Beendigung der Exmission aus Abscheu vor dieser amtlich geschützten Grausamkeit fortgefahren und die Konstabler legten aus Mitleid Geld für die von Haus und Hof vertriebenen Bauern zusammen.

* In Belgien scheint schon wieder eine große Arbeitseinstellung in den weitausgedehnten Industriebezirken von Charleroi und den benachbarten Gegenden bevorzustehen. Es wird gemeldet, daß die Arbeiter in den betreffenden Werken sich zur Niederlegung der Arbeit entschlossen hätten und daß die Regierung wieder bedeutende militärische Streitkräfte nach den betreffenden Punkten habe abgehen lassen. In Maschiennes au Pont fand gestern eine Arbeiterkundgebung statt, an der sich gegen 4000 in den Kohlengruben beschäftigte Arbeiter betheiligten und bei welcher die Bewilligung des allgemeinen Stimmrechts und die Einsetzung von Schieds- und Sühnegerichten die Hauptforderungen bildeten. — In dem Kohlenbecken von Charleroi beträgt die Zahl der streikenden Arbeiter im Augenblicke etwa zweitausend. — Mehrere Führer der sozialistischen Partei in Brüssel haben sich heute nach dem Kohlenbecken von Charleroi begeben, angeblich um eine allgemeine Arbeitseinstellung um jeden Preis zu verhindern.

* In Havre ist man über das Schicksal des japanischen Kreuzers „Unebi" beunruhigt, der von der französischen Gesellschaft der Mittelmeerwerften gebaut worden ist und von welchem man seit dem 3. Dezember nichts mehr gehört hat. Der „Unebi" ist aus Stahl, mißt 3650 Tonnen und ist 98 Meter lang, 13 Meter breit; sein mittlerer Tiefgang beträgt 5,72 Meter. Seine Ausrüstung wurde von den französischen Marineoffizieren, die ihn in Havre und Cherbourg besichtigten, viel bewundert. Er verließ Havre am 18. Oktober, nachdem er bezahlt war, unter japanischer Flagge, befehligt vom Kapitän Lefèbvre aus Havre und mit einer Bemannung von 78 Leuten, die ebenfalls dort angeworben waren. Er hätte am 20. Dezember in Yokohama eintreffen müssen.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Wie die Abendblätter melden, sind bei der Homburger Gewerbebank bedeutende Veruntreuungen des Vorstandes entdeckt worden und ist der Konkurs eröffnet worden. Die Direktoren Schmekler und Tronkner wurden verhaftet. Von hiesigen Firmen sind die Deutsche Genossenschaftsbank mit ca. 100 000 Mk. und die Mitteldeutsche Kreditbank mit etwa 120000 Mk. als Gläubiger betheiligt. Beide besitzen für ihre Forderungen Deckung. Die Aufregung in Homburg ist groß, da eine erhebliche Anzahl kleiner Leute ihre Spareinlagen bei der Gewerbebank deponirt haben.

Lemberg, 17. Januar. Der Landtag genehmigte den zu dem Antrag Sapieba gestellten Resolutionsantrag des Schulausschusses, nach welchem der Landesausschuß im Einvernehmen, mit dem Landesschulrath innerhalb der bestehenden Einrichtung bezüglich der Unterrichtssprache die entsprechenden Mittel in Anregung bringen soll, um die Schuljugend der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig zu machen.

Paris, 17. Januar. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern beantragte Achard (radikal), eine Herabsetzung der für geheime Zwecke geforderten Beträge. Der Konseilpräsident Goblet bekämpfte den Antrag und stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag Achard's wurde darauf mit 273 gegen 220 Stimmen abgelehnt und die Position genehmigt.

Konstantinopel, 17. Januar. Zankoff ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870119024/fragment/page=0003

Auction.

Mittwoch den 19. d. Mts. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 zwangsweise: 6 Kisten Cigarren.**
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr werde ich **Geiststr. 42** zwangsweise verkaufen:
1 Schreibkommode, 1 kl. Tisch, 2 ovale Tische u. 4 Kleidersekretäre.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch den 19. Januar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier zwangsweise:**
1 Kleidersekretär u. 1 Kommode.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch den 19. ds. Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42 hier: 1 fast neue Schuhmacher-Steppmaschine und 1 Trumeauxspiegel in Goldrahmen mit Marmorkonsole.**
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Donnerstag den 20. ds. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42 hier: 4 Waarenschränke, 2 Komoden mit Aufsatz, 28 Paar Damen-Lederstiefel, 25 Paar Damenzeugstiefel, 11 Paar Damen-Lackstiefel, 14 Paar Zeug-Promenadenschuhe, 18 Paar Herren-Schaftstiefel, 24 Paar Knabenschaftstiefel, ca. 300 Paar Kinder- u. Mädchenstiefel, Plüsch- u. Lederschuhe, Steppschuhe, Kinder-Hausschuhe 2c.**
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Zurückgesetzte Schleier

von 10 ₰ — 15 ₰; den 3fachen Werth.
wollene Kopfshawls v. 1—1,50 ℳ
Robert Cohn,
gr. Steinstraße 73.

Bohnen,

gutkochende reine Waare, verkauft à Pfd. 10 ₰ = à Liter 15 ₰, bei Entnahme von 10 Pfd. Engros-Preise.
H. W. Haacke,
gr. Klausstraße 16.

Diamantkitt

für **Glas, Porzellan, Stein 2c.** empfiehlt
M. Waltsgott.

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,

nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. — **Stephan's Coca-Wein,** eminent nervenstärkend u. belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich. Preis pro Flasche, 660 Gramm ℳ 5.—, Probeflaschen für ℳ 1.— und ℳ 2.—, nur in den Apotheken zu haben. Central-Versand durch **Apotheker C. Stephan** in **Treuen** (Sachsen). VI

Grundstücke, beste Lage von Halle, zu jedem Geschäft passend, sofort zu verkaufen. Off. u. **G. H. 10** in der Exp. d. Bl. erb.

Häuser-Abbrüche.
Hall- und **Bärgasse** sind gut erhaltene **Thüren, Fenster, Oefen, Nutz-** und **Brennholz** in Fuhren u. einz. zu verkaufen.

Ein kl. **Stubenofen** u. ein **Kanonenofen** zu verkaufen **Breitestraße 5.**

Schrotensch. u. Pant. verk. Fleischerg. 3, H., I.

Wäsche wird billig geplättet **Harz 49.**

4500 Mark

auf sichere Hypothek sogleich oder später auszuleihen. Auskunft ertheilt
Voigt, Rechtsanwalt.

Jüng. Maschinenzeichner

per sofort gesucht.
Otto Sack's Patentbureau,
Leipzig, Katharinenstr. 23.

Zur Maskengarderobe

empfehle
Ball-Atlasse, Meter 75 Pfg. bis 2,50 Mk. per Meter,
Sammete, Abendfarben, 1,25—1,75 per Meter,
Gold-Sammete in allen effektvollen Farben,
Gold-Tarlatan, Meter von 50 bis 100 Pfg.,
Gold- und Silberschmuck,
Billige Blumen und Federn,
Gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

F. Lehmann früher Pfaffenberg's
Säcke-, Planenfabrik und Decken-Geschäft

verlegte nach meinem Grundstück

Königstrasse 30.

An meinem alten Geschäftslokal steht angeschlagen, daß der Verkauf während des Umbaues schräg gegenüber Leipzigerstraße 34 stattfand.
Dieser Laden ist von einer jüdischen Concurrenz gemiethet und findet der Verkauf **meiner** Waaren nur

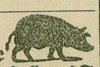
Königstrasse 30

statt. — Auch setze daselbst den

Ausverkauf

von **Reisedecken** und **Läufern,** wovon noch größere Auswahl vorhanden, fort.
F. Lehmann früher Pfaffenberg,
Königstraße 30.

Nächsten Donnerstag



stehen große u. kleine **Oldenburger Landschweine** sowie auch **feine englische zum Verkauf** in **„Goldener Rose", Halle a./S.**
Friedrich Buch,
Viehhändler.

Hallescher Bicycle-Club.

Sonnabend den 22. Januar 1887 Abends 7½ Uhr

Velociped-Costümfest

unter Concert-Begleitung der Gesammt-Kapelle des Magd. Füs. Reg. No. 36 unter Leitung des Herrn Kapellmeister O. Wiegert im großen Saale des „Prinz Carl" zum Besten der Hall. Waisenstiftung.

Eintrittskarten à Mark 2 (Kinder unter 10 Jahren à Mark 1) sind zu haben bei den Herren **Aug. Weddy,** Leipzigerstraße 85; **C. F. Ritter,** Leipzigerstraße 91; **H. C. Weddy-Poenicke,** Leipzigerstraße; **G. Uhlig,** Leipzigerstraße; **Steinbrecher & Jasper,** Markt; **H. Maedicke,** große Ulrichstraße 23; **Gebr. Keller,** Geiststraße 2; **Schwarz & Tillig,** Steinstraße 15; **Franz Lemser,** Merseburgerstraße 4b; **J. Mitlacher,** Poststraße 10.

Das **Rauchen** ist nur in den Nebenräumen gestattet.
Pferdebahnwagen stehen nach Schluß der Aufführungen genügend am Bahnhof bereit.

Paradies.

Zur Abhaltung von **Festlichkeiten, Vorträgen, Kränzchen** aller Art empfehle ich geehrten **Vereinen, Gesellschaften, Circeln** u. s. w. meinen gegen 300 Personen fassenden
Gesellschaftssaal
bei aufmerksamster Bedienung unter den coulantesten Bedingungen.
C. Meissner.

Die erste Woche der Hall. Volks-Kaffee-Küche.

Das war ein frisches fröhliches Kommen und Gehen. 4429 Personen verkehrten vom Montag früh bis Sonntag Abend und tranken 3522 Becher Cacao, 624 Becher Kaffee und 283 Becher Warmbier.

Freilich hat der Reiz der Neuheit die Ueberzeugungslust gesteigert; für das Ueberzeugungsbedürfniß sprach die rege, stete Wiederkehr. Alle Kreise der Einwohnerschaft waren vertreten.

Es war eine Freude für uns, daß namentlich am ersten Tage kaum Einer die Küche verließ, ohne ein freundliches: ich danke schön! Was hieß dies anders als: ich erkenne die Wohlthat dankend an, die Ihr uns erweist, für wenig Geld etwas Gutes zu erhalten.

Unser Streben wird hauptsächlich darauf gerichtet sein, zu wirken, daß namentlich der Morgenbesuch ein regerer wird. Nach den eigenen Aussagen verständiger Arbeiter gehen drei Viertel nüchtern zur Arbeit, aus falschen Sparsamkeitsrücksichten, um dann die fehlende Wärme, Arbeitslust und Arbeitskraft durch Branntwein hervorzurufen! Die unglücklichen Folgen, die langsam aber stetig sich entwickeln, kommen leider nicht in Betracht. Hierin müssen und werden wir eine Hauptaufgabe erblicken und haben deshalb in den letzten Tagen bereits vor ¾6 Uhr Getränk verabreichen lassen.

Mit Zustimmung des Herrn Vorsitzenden der 4. Abtheilung werden wir von Mitte dieser Woche an Marken zum Verkauf bringen, die dann an Bedürftige vertheilt werden können.

Wenn nun die vorsichtigen Herren Rechner kommen und fragen, was habt Ihr verdient, so genügt wohl der Hinweis auf die Erklärung des vorher erwähnten: „ich danke schön." Die Abtheilung hat nur das Bestreben, billig Gutes zu liefern und sich selbst zu erhalten; bringt die Menge einen Ueberschuß, so ist zunächst ein nicht unbedeutender Rest der Bauschuld zu decken — es müßten denn liebenswürdige Mitbürger uns diese Sorge abnehmen — und wenn dies geschehen, wollen wir an die Einrichtung einer zweiten und dritten Küche denken. — Um dies Alles zu erreichen, vertrauen wir dem Wohlwollen unserer Behörden, die uns stets ihren freundlichen Schutz haben angedeihen lassen, unter den wir uns auch heute wieder stellen.

Möchte ein freundliches Geschick auch über diesem Unternehmen walten!

Halle, den 17. Januar 1887. J. V.: **Dr. Thamhayn.**

Ein junges anständiges Mädchen zur Erlernung der Küche wird in der **Franziskaner-Halle,** Kuhgasse 1, gesucht. Antritt kann sofort erfolgen.

Zum 1. April oder früher

wird bei hohem Lohn ein Mädchen für größere Kinder gesucht, welches nähen und plätten kann Königstraße 31, I.

Ich suche zum baldigen Antritt eine **Kindergärtnerin.** Zeugnisse u. Photogr. erwünscht. **Frau von Bonin, Cassel, Wolfsschlucht 25.**

1. u. 2. Etage im Preise v. 1200 u. 1100 Mk. sind zu vermiethen in der Nähe des Friedrichsplatzes, oder auch getheilt. Zu erfr. Georgstr. 4.

Zu vermiethen
3 Wohnungen, best. jede aus 3 St., 2 K., Küche u. Zub., Preis 180, 180 u. 160 Thlr. zum 1. April zu beziehen
Charlottenstr. 17a, zu erfr. 3 Tr. rechts.

Eine Wohnung ist zu vermiethen, Preis 80 Thlr., zum 1. April zu beziehen
Zenkergasse 6, zu erfr. 2 Tr. rechts.

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör Ostern beziehbar. Näheres
Landwehrstraße 16, im Laden.

Gr. Kellerräume

sofort oder später zu vermiethen Neue Promenade 12.

Ein **herrschaftliches Logis,** best. aus 5 Wohn., 2 Schlafzimm. 2c. vom 1. April zu vermiethen. Auf Wunsch kann Pferdestall mit überlassen werden. Besichtigung 11—2 Uhr. Näheres **Hedwigstr. 6.**

Sofort oder 1. April zu beziehen: Stube, Kamm., K. u. Zub. **Mühlweg 24.**

Herrschaftliche Wohnung 4 Stuben K. K., Nähe des Mühlweges, **1. April 87** zu vermiethen **Händelstraße 30.**

Möbl. Stube u. K. kl. Brauhausg. 1.

Victoria-Theater.

Täglich grosse Künstler- u. Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. **Die Direktion.**

Restaurant Ernst Peter

untere Leipzigerstraße 6
empfiehlt seine schönen Gesellschaftszimmer nebst Instrument zur gefl. Benutzung.

Kunstgewerbe-Verein.

Die **Feier des 5jährigen Stiftungsfestes** findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 29. ds. Mts. sondern
Sonnabend den 5. Februar
Abends 7½ Uhr
im großen Saale des „Prinz Carl"
statt. Solche Vereinsmitglieder, die ihre Theilnahme noch nicht durch Eintragung in die Liste angemeldet haben, können noch Karten von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister **Kuhnt,** Steinweg 33, beziehen.
Der Fest-Ausschuß.

Preuss. Beamten-Verein.

Am 19. d. M. Abends 8 Uhr im Café David Vortrag des Gymnasialdirektor Prof. Dr. Nasemann. **Der Vorstand.**
Taeglichsbeck.

Bitte für die Armen in Glaucha.

Auch in diesem Jahre müssen wir für die Armen in unserer Gemeinde uns an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wenden, zumal bei der andauernden Kälte alle sonstigen Mittel aufgebraucht sind, mit der Bitte, gütige Gaben zur Unterstützung der Armen im Pfarrhause zu Glaucha, Mittelwache 7, abzugeben.
Die kirchliche Armenpflege
zu St. Georgen.
Knuth. Dettenborn. Degenkolbe. Berghaus. Reiche. Graß.

Die Dame, welche am Freitag in Leipzig Blücherstr. 45 III gewesen ist, wird gebeten, ihre Adresse gefl. zuzusenden.

Verspätet.
5 T.
22./1. 7½ G. B.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870119024/fragment/page=0004